

Besuch Seiner Exzellenz
des Premierministers
der Tschechischen Republik
Herrn Petr Nečas

am Donnerstag, 21. Februar 2013
im Bayerischen Landtag



Besuch Seiner Exzellenz
des Premierministers
der Tschechischen Republik
Herrn Petr Nečas

am Donnerstag, 21. Februar 2013
im Bayerischen Landtag





**Besuch Seiner Exzellenz
des Premierministers
der Tschechischen Republik
Herrn Petr Nečas**

**am Donnerstag, 21. Februar 2013
im Bayerischen Landtag**

Impressum:

München 2013

Herausgeber:

Bayerischer Landtag

Referat Öffentlichkeitsarbeit, Besucher

Maximilianeum, 81627 München

www.bayern.landtag.de

Fotoaufnahmen:

Bildarchiv Bayerischer Landtag,

Foto Rolf Poss



Musikalische Umrahmung: Henschel Quartett

Das Henschel Quartett zählt zu den erfolgreichsten Ensembles der Welt. Seit seiner Gründung im Jahr 1994 musiziert das Streichquartett nicht nur in den renommiertesten Konzertsälen der Welt, sondern hatte auch die Ehre, beim Namenstag von Papst Benedikt XVI im Vatikan aufzutreten. Darüber hinaus gewann es bereits zahlreiche internationale Preise.

Das Henschel Quartett setzt sich seit vielen Jahren für die Wiederentdeckung des in Prag geborenen Erwin Schulhoff als einen der genialsten Tondichter seiner Zeit ein. Erwin Schulhoff gehört zu jenen Komponisten, die in Vergessenheit geraten sind, obwohl sie eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der Musikgeschichte einnahmen.

Antonin Dvorak war es, der Erwin Schulhoffs Begabung entdeckte. Der jüdische Pianist und Komponist Erwin Schulhoff wurde einer der gefeiertsten Künstler seiner Zeit, gehörte zu den weltoffensten Persönlichkeiten Europas. Schulhoff war einer der ersten europäischen Komponisten, die den Jazz in ihre Kompositionen integrierten. Sein Lebensweg endete tragisch: Am 23. Juni 1942 wurde er wegen des Besitzes eines sowjetischen Passes in Prag interniert und in das Lager für Bürger anderer Staaten auf der Wülzburg bei Weißenburg/Bayern deportiert, wo er am 18. August an den Folgen von Unterernährung, Erschöpfung und Krankheit starb. Mit ihm verlor die Neue Musik eine ihrer experimentierfreudigsten Persönlichkeiten.

PROGRAMM

Streichquartett F-Dur op.96 „Amerikanisches“ 4. Satz
VIVACE MA NON TROPPO
Antonín Dvořák (1841 - 1904)

BEGRÜSSUNG

BARBARA STAMM
 PRÄSIDENTIN DES BAYERISCHEN LANDTAGS

REDE

SEINER EXZELLENZ DES PREMIERMINISTERS
DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK
HERRN PETR NEČAS

Streichquartett Nr.1 3. Satz
ALLEGRO GIOCOLO ALLA SLOVACCA
Erwin Schulhoff (1894 - 1942)

Musikalische Umrahmung:

Henschel Quartett

Christoph Henschel (Violine)
 Daniel Bell (Violine)
 Monika Henschel (Viola)
 Mathias Beyer-Karlshøj (Cello)



**Begrüßung von Barbara Stamm, MdL
Präsidentin des Bayerischen Landtags**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Seehofer,
verehrte Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
verehrte Ehrengäste,
liebe Schülerinnen und Schüler!

Wir erleben heute einen historischen Augenblick im Bayerischen Landtag. Zum ersten Mal spricht der Premierminister der Tschechischen Republik hier im Plenarsaal zu den Abgeordneten der bayerischen Volksvertretung. Nach Jahrzehnten der Trennung, der Sprachlosigkeit und der Vorurteile auf beiden Seiten haben wir wieder zu einem freundschaftlichen Miteinander gefunden. Was für ein Glück, was für eine Leistung unserer beiden Völker!

Im Namen des bayerischen Parlaments, des Präsidiums und der Kolleginnen und Kollegen, aber natürlich auch persönlich, darf ich Sie, sehr geehrter Herr Premierminister Nečas, und Ihre Delegation sehr, sehr herzlich bei uns im Bayerischen Landtag begrüßen. Seien Sie uns willkommen. Wir freuen uns sehr über Ihren Besuch.

Meine Freude über Ihren Besuch war nicht übertrieben, Herr Premierminister. Sie sehen es. Der Beifall hat das letztlich auch zum Ausdruck gebracht.

Ich freue mich sehr und begrüße unseren Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer, die Damen und Herren seiner Regierung und die Kolleginnen und Kollegen des Bayerischen Landtags.

Ein herzlicher Gruß dem Präsidenten des Verfassungsgerichtshofs, Herrn Dr. Huber.

Ein herzliches Grüß Gott den Kolleginnen und Kollegen aus dem Europäischen Parlament und dem Deutschen Bundestag.

Auf der Besuchertribüne heiße ich die Damen und Herren des Diplomatischen und des Konsularischen Korps willkommen.

Ich darf die Vertreter und Vertreterinnen der Kirchen und Religionsgemeinschaften begrüßen. Und ich begrüße die Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft, der Ackermann-Gemeinde und der Seliger-Gemeinde, an ihrer Spitze den Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Herrn Bernd Posselt. Seien Sie uns willkommen.

Ich sage ebenso den Schülerinnen und Schülern auf unserer Besuchertribüne, insbesondere aus dem Beruflichen Schulzentrum Waldkirchen, ein herzliches Grüß Gott. Gleich nach der Grenzöffnung haben Sie die Kontakte nach Tschechien geknüpft und leben seitdem eine sehr intensive und lebendige Partnerschaft in vielen Ausbildungszweigen im Handwerk. Herzlich willkommen und danke euch für diesen großartigen Einsatz.

Musikalisch werden wir heute vom Henschel-Quartett begleitet. Seit 18 Jahren spielen die vier Ausnahmemusiker zusammen und haben mit ihrer Musikkunst Weltruhm erworben. Zu diesem besonderen Anlass interpretieren sie heute Werke zweier tschechischer Komponisten für uns. Herzlichen Dank dafür.

Vor genau 24 Jahren, am 21. Februar 1989, wurde Vaclav Havel wegen seiner Proteste gegen das damalige kommunistische Regime zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Welch großartige Wendung hat unsere Geschich-

te seitdem doch genommen. Im Dezember 1989 wurde eben dieser Vaclav Havel Präsident des Landes, das sich mutig auf den Weg zur Demokratie aufgemacht hatte. In ganz Europa können wir heute dankbar und stolz auf die Bürgerrechtsbewegungen von damals sein. Sie haben Mauern gesprengt, Grenzen überwunden und die menschenverachtenden Regime gestürzt.

Auch Tschechen und Bayern sind nach dieser historischen Wende aufeinander zugegangen, im Bewusstsein um die schmerzhafteste Vergangenheit, vor allem aber auch mit Blick auf eine friedliche Zukunft, freundschaftlich verbunden, mitten in Europa.

Es sind die Bürgerinnen und Bürger aus Tschechien und Bayern, die dieses Miteinander jeden Tag leben: die Lehrerin aus Winterberg, die in Waldkirchen unterrichtet, die Praktikantin aus der Nähe von Hof, die im Kindergarten im tschechischen Asch arbeitet, der Ingenieur aus Nabburg, der in Böhmen eine eigene Haustechnik-Firma betreibt, der Maler aus Prag, der im Glasmacherdorf Frauenau Sommer-Malkurse gibt, und nicht zu vergessen: die rund 165 bayerisch-tschechischen Schulpartnerschaften mit wechselseitigen Besuchen von 6.000 Schülerinnen und Schülern. Es gibt nichts Wertvolleres als junge Menschen, die sich über Grenzen hinweg begegnen, voneinander lernen und gemeinsame Projekte auf den Weg bringen. Liebe Schülerinnen und Schüler: Ihr lebt und verteidigt damit unsere gemeinsamen Werte von Freiheit und Demokratie. Ihr baut an unserer gemeinsamen Zukunft. Bitte lasst nicht locker! Seid weiter so aktiv und so aufgeschlossen, was unsere Demokratie und Freiheit anbelangt! Danke schön.

Sehr geehrter Herr Premierminister Nečas, „Weltoffenes Bayern – bürgerschaftliche Initiativen über Grenzen hinweg“ – so lautete im vergangenen Jahr das Leitthema des Bürgerkulturpreises, der vom Bayerischen Landtag für herausragendes bürgerschaftliches Engagement verliehen wird. Im Dezember haben wir insgesamt sechs Projekte ausgezeichnet, allein vier davon waren bayerisch-tschechische Initiativen.

Es sind beeindruckende Beispiele von Grenzgängern, die zu Brückenbauern geworden sind. Ob im Bildungs-, Kultur-, Wirtschafts- oder Wissenschafts-

bereich, überall überwinden Bürgerinnen und Bürger jeden Alters jeden Tag Grenzen. Die bayerisch-tschechischen Wirtschaftsbeziehungen sind mittlerweile eine Erfolgsgeschichte. In den vergangenen 20 Jahren hat sich das Geschäftsvolumen um über 1.000 Prozent gesteigert. Wie reibungslos diese Zusammenarbeit funktioniert, haben wir vom Präsidium des Bayerischen Landtags selbst erlebt, als wir im Mai 2011 das Büro des Freistaates Bayern in Prag besucht haben. Diese Normalität tut uns gut und sie lässt noch Raum für mehr.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Seehofer, ein wichtiges Anliegen an Sie aus parlamentarischer Sicht ist eine noch stärkere Präsenz Bayerns in Tschechien; das würde die Beziehungen zwischen unseren Ländern deutlich stärken.

Wir wissen alle: Es gibt kein Zurück. Dort, wo früher der Eisene Vorhang trennte, begegnen sich heute Menschen ganz selbstverständlich. Sie lernen voneinander, sie wollen verstehen und durch die Brille des anderen schauen. Manchmal verändern sich die Sichtweisen, manchmal werden neue Blickwinkel geöffnet, nicht immer ist man gleicher Meinung. Das muss uns nicht beunruhigen. Zu viele schmerzvolle Erfahrungen mussten überwunden werden: die deutschen Gräueltaten im Nationalsozialismus und die verheerenden Folgen für Ihr Volk, sehr geehrter Herr Premierminister.

Der Weg zueinander war und ist nicht immer leicht, aber er ist notwendig. Die Sudetendeutschen als Vierter Stamm Bayerns haben immer auch zu dieser Annäherung beigetragen. Als Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe haben Sie, lieber Herr Posselt, die Gespräche und Begegnungen gesucht und damit zusammen mit anderen wichtige Bindungen aufgebaut. Nach dem von den Sudetendeutschen erfahrenen Leid der Vertreibung war und ist dies eine großartige historische Leistung. Dafür danke ich Ihnen, aber vor allem unserem Vierten Stamm im Namen der Kolleginnen und Kollegen des Bayerischen Landtags sehr, sehr herzlich.

Wichtig ist, dass wir Seite an Seite weitergehen. Wichtig sind unsere gemeinsamen Überzeugungen für eine gute, lebenswerte Zukunft in Europa.

Gerade das Miteinander von Tschechen und Bayern steht für das Zusammenwachsen Europas. Unsere Bürgerinnen und Bürger bauen mit an einem starken, friedlichen Europa, in dem Demokratie, Freiheit und die Würde des Menschen Grundpfeiler unseres Zusammenlebens sind. Das entspricht auch dem Geist der deutsch-tschechischen Erklärung von 1997.

Im vergangenen Jahr hat der tschechische Maler Pavel Roučka einige seiner Bilder hier im Bayerischen Landtag ausgestellt. Als mutiger Grenzgänger gab er schon in Zeiten des Eisernen Vorhangs Malkurse im Glasmacherdorf Frauenau und warb damit für das Miteinander von Böhmen und Bayern. Seine Bilder erzählen von seiner Liebe zur Heimat und seiner Leidenschaft für Bayern. Sie öffnen die Herzen und berühren die Seele. Mehr braucht es für eine Freundschaft nicht, weniger darf es nicht sein. Es ist ein wunderbares Beispiel für das bayerisch-tschechische Miteinander.

Sehr geehrter Herr Premierminister Nečas, das Eis zwischen unseren Völkern ist geschmolzen. Ihr Besuch im Bayerischen Landtag ist für uns mehr als eine Bestätigung unserer Freundschaft. Er ist auch ein Signal, dass Tschechien und Bayern auf allen Ebenen, insbesondere auf der parlamentarischen, in Zukunft enger zusammenarbeiten wollen.

Wer von uns hätte sich das vorstellen können? Auch für mich persönlich ist dies in vielen Jahren meiner politischen Arbeit ein sehr bewegender Moment, ein Moment der Freude, aber auch ein Moment der Dankbarkeit, diese historische Stunde hier im Bayerischen Landtag erleben zu dürfen.

Herr Ministerpräsident Seehofer, Sie haben diesen Weg mit Ihrem Besuch in Tschechien 2010 eingeschlagen. Die Weichen sind richtig gestellt. Dafür darf ich Ihnen auch im Namen des Hohen Hauses ein herzliches Dankeschön sagen.

Zum Schluss, sehr geehrter Herr Premierminister Nečas, darf ich Ihnen zurufen: Velmi vas vitame!
Sie haben das Wort. Ich danke Ihnen.



**Rede Seiner Exzellenz des Premierministers der Tschechischen Republik
Herrn Petr Nečas**

Sehr geehrte Frau Präsidentin des Landtags,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
werte ehemalige Mitbürger und Landsleute!

Es ist für mich eine außerordentliche Ehre, als erster Repräsentant der Tschechischen Republik die Gelegenheit erhalten zu haben, im Bayerischen Landtag vor Ihnen, Vertretern des bayerischen Volkes, aufzutreten. Ich bin mir der besonderen Verantwortung und der Erwartungen bewusst, die mit diesem Augenblick verbunden sind, sowohl auf der bayerischen als auch auf der tschechischen Seite. Ich möchte deswegen diese Gelegenheit dazu nutzen, um über ein Thema zu sprechen, das vielleicht auf den ersten Blick nicht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, das jedoch heutzutage von besonderer Bedeutung ist. Ich werde mich mit der Frage der Identität in der tschechisch-bayerischen Nachbarschaft im heutigen Europa befassen.

Ich habe mich für dieses Thema aus zwei Gründen entschieden. Erstens. Es gibt nur wenige Länder, die durch ihre Geschichte, kulturelle Verwandtschaft sowie tausendjährige geistige Tradition so eng verbunden sind wie Böhmen und Bayern.

Zweitens. Es ist deutlich, dass wir auch heute auf dem Suchweg zur Findung der eigenen Identität ohne einander nicht auskommen. Unsere gegenseitige Beziehung scheint eine Schicksalsgemeinschaft zu sein, die voll Inspiration, Bereicherung, aber auch Traumata und Vorurteile ist.

Bevor ich mich der Frage der Identität in der tschechisch-bayerischen Nachbarschaft widme, erlauben Sie mir, kurz den Anlass zu erwähnen, zu dem ich hier auftrete. In diesen Tagen bin ich zu einem Besuch in Bayern, zu dem mich der Ministerpräsident der bayerischen Regierung, Herr Horst Seehofer, eingeladen hat. Mit Freude erwidere ich den Besuch, der an unser erstes Treffen in Prag im Jahre 2010 anknüpft, bei dem wir einen wirklich historischen Schritt unternahmen und das wesentliche Interesse unserer beiden Länder an einer allseitigen Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen kundgetan haben, die die gemeinsamen Wurzeln und die geteilten Werte respektiert. Jeder Weg beginnt mit einem ersten Schritt, der aber meistens am schwierigsten ist. Daher gilt an dieser Stelle Herrn Ministerpräsidenten Horst Seehofer unser Dank für seinen Mut und seine Überzeugung, dass die Tschechen und die Bayern fähig und bereit sind, gemeinsam und offen nicht nur in die Zukunft, sondern auch in die Vergangenheit zu schauen.

Nach Bayern hat mich unser gemeinsames natürliches Interesse sowie das Gefühl der persönlichen Verantwortung für die Fortsetzung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Tschechen und Bayern und für die Entwicklung der strategischen Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern geführt. Die gemeinsame Vergangenheit verpflichtet uns, für die gemeinsame Zukunft zu arbeiten.

Die Frage nach der Identität eines Menschen oder einer Gemeinschaft stellt in der heutigen Zeit ein nicht einfaches Thema dar. Traditionelle Landes- und Nationalidentitäten werden scheinbar in Zweifel gestellt, sowohl infolge der

Entstehung von transnationalen Gemeinschaften als auch durch Entdeckung von verschiedensten Gruppenidentitäten. Ich bin trotzdem überzeugt, dass die Suche nach den eigenen Wurzeln, nach einer Gemeinschaft, denen wir uns verbunden fühlen, dem Menschen immer eigen bleibt. Die eigene Identität ist nichts, was wir uns ohne Weiteres auswählen können oder was durch eine politische Entscheidung bestimmt werden kann. Sie wächst aus der Kultur heraus, aus der Geschichte und aus den Traditionen, in denen wir leben und erzogen werden. Gerade die Nachbarschaft unserer beiden Länder war seit jeher ein Raum, in dem sich diese Traditionen und kulturellen Bindungen sehr intensiv begegneten und oft zu einer einzigartigen Gesamtheit fügten.

An der Schwelle der historischen Zeit wurden beide Länder schrittweise von einem Volk besiedelt, den keltischen Boiern, deren Name sich noch heute in den Bezeichnungen Bavaria und Bohemia widerspiegelt. Die Grenze, die später das gemeinsame Gebiet durchschneidet, wurde im frühen Mittelalter festgelegt und besteht in dieser Form in groben Zügen bis heute. Mit der Ausnahme des historischen Egerlands könnten wir sie als eine der ältesten Grenzen in Europa bezeichnen. Die meiste Zeit war sie jedoch nicht eine Grenze, die unsere Vorfahren getrennt hat. Ganz im Gegenteil, sie wurde dank ihrer Durchlässigkeit zu einem Ort von gegenseitigen Begegnungen und Bereicherungen, zuerst im geistigen Bereich.

So kam aus Bayern seit dem 8. Jahrhundert das Christentum in die böhmischen Länder. Gerade auf diesem Wege kamen im Jahre 845 vierzehn böhmische Herrscher nach Regensburg, um sich dort taufen zu lassen. Es ist daher kein Zufall, dass der Fürst Spytihněv im Jahre 895 das böhmische Gebiet der Regensburger Diözese unterwarf. Dem Regensburger Bischof Wolfgang verdankt Prag die Einrichtung einer eigenen Diözese, des Prager Bistums, sowie die spätere Überführung unter das Mainzer Erzbistum. Von hier stammt die Beliebtheit des heiligen Wolfgang in Westböhmen, die in vielen ihm geweihten Kirchen und in den beliebten Wallfahrten ihren Ausdruck findet. Einige Jahrhunderte später wurde auch das bayerische Christentum von Böhmen aus beeinflusst. Im 18. Jahrhundert erschienen auf beiden Seiten des Böhmerwalds auf den Brücken die Statuen des hl. Johann Nepomuk, der unser gemeinsamer Landespatron und Symbol des Kulturgebiets von Böhmen und

Mitteleuropa ist. Seit Jahrhunderten pilgerten Wallfahrer aus Böhmen nach Passau und Altötting und aus Bayern auf den Heiligen Berg (Svatá Hora) bei Přebram. Noch heute sind in vielen bayerischen Kapellen und Bauernhäusern Figuren der Muttergottes vom Heiligen Berg zu sehen sowie in Böhmen die Bilder der Passauer Madonna. Die gemeinsamen Heiligen, deren Ehrung und die Wallfahrten waren so über Jahrhunderte alltags und feiertags ein Bindeglied für die Generationen unserer tschechischen und deutschen Vorfahren.

Das Nürnberger Stadtrecht war im Mittelalter ein Vorbild für eine Reihe von böhmischen Städten, an deren Gründung sich oft auch neue Einwohner beteiligten, die aus deutschen Ländern einschließlich Bayern kamen. Hierdurch wurde die Entwicklung des Handels und der Verbreitung von Handwerkskompetenzen auf den Straßen zwischen Prag, Nürnberg und Regensburg ermöglicht. Hier finden wir die Wurzeln eines ungewöhnlichen Zivilisationsaufschwungs. Unter der Herrschaft der Luxemburger fingen die böhmischen Herrscher an, dem nördlichen Teil des heutigen Bayern eine strategische Bedeutung beizumessen, vor allem der Oberpfalz, die durch ein Netz von böhmischen Enklaven, als „Neuböhmen“ bezeichnet, zur Brücke zwischen Böhmen und Nürnberg werden sollte.

Die Schicksale der beiden Teile der Pfalz begegneten sich mit der böhmischen Geschichte wieder 1619 bei der Wahl von Friedrich, Kurfürst von der Pfalz, zum böhmischen König. Es folgte der vernichtende Dreißigjährige Krieg, nach dessen Ende sich die Barockkultur voll entwickeln konnte. Die Gebiete Böhmens und Bayerns fügten sich zu einem gemeinsamen Kulturraum, der in Böhmen von der genialen Architektur der oberbayerischen Familie Dientzenhofer und in Bayern vom Egerländer und Deutschböhmen Balthasar Neumann geprägt wurde. Im 18. Jahrhundert, als die barocken architektonischen Schmuckstücke um musikalische Juwelen bereichert wurden, wirkte auch eine Reihe von böhmischen Musikern in den Hoforchestern Oettingen-Wallerstein und München.

Damals wurden auch Versuche unternommen, diesen Raum politisch zu vereinigen. Im Jahre 1741 ließ sich der Kurfürst Karl VII. Albrecht von Bayern in Prag zum böhmischen König krönen und versuchte erfolglos, seine Herr-

schaft über Böhmen zu erlangen. Im Jahre 1778 bemühte sich wiederum die Kaiserin Maria Theresia nach dem Aussterben der altbayerischen Linie der Wittelsbacher erfolglos, Bayern der Donaumonarchie einzuverleiben.

In das 19. Jahrhundert traten Böhmen und Bayern zwar als getrennte Einheiten ein, die gemeinsamen Werte und Identität wurden jedoch auch weiter verstärkt. Beide Länder wurden zur Wiege der Industrie, insbesondere der Glasmacherei und der Bierbrauerei. Bayern stellte für uns auch eine bedeutende politische Inspiration dar. Mancher tschechische Liberale griff damals gern nach der Augsburger Allgemeinen Zeitung. Das in Bayern als einem der ersten europäischen Länder eingeführte parlamentarische Verfassungssystem wurde bei uns zum Vorbild für die demokratische Bewegung, die in die Revolution von 1848/49 mündete. München wurde außerdem zur Stadt der Kunst, und an der hiesigen Akademie studierte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Reihe unserer bedeutenden Künstler, Tschechen und Deutsche.

Zu bedeutenden Änderungen kam es nach 1918, als in Bayern die Republik ausgerufen wurde, die bald mit wesentlichen politischen und wirtschaftlichen Problemen konfrontiert wurde und letztendlich, zusammen mit der Weimarer Republik, dem Nationalsozialismus zum Opfer fiel. Es wurde auch der tschechoslowakische Staat gegründet, der trotz seiner demokratischen parlamentarischen Grundordnung nationale Spannungen in die Wiege gelegt bekam, die letztendlich zum Vorwand für die NS-Aggression und die Zerschlagung der tschechoslowakischen Staatlichkeit wurden. Für die meisten Tschechen bleibt für diese Zerschlagung bis heute die Stadt München als Symbol, in der im September 1938 das Abkommen unterzeichnet wurde, das nicht nur für uns als der Beginn der Regierung des Terrors und der Gewalt galt. Dieser Schritt bedeutete für eine lange Zeit eine Krise der gemeinsamen Identität, die auf die geistige Tradition und kulturelle Nähe baute.

Einer der letzten Lichtblicke war die Aufführung des ursprünglich zweisprachigen Lustspiels „Tscheche und Deutscher“ von Jan Nepomuk Štěpánek im Ständetheater im Jahre 1936, in dem Deutsche tschechisch und Tschechen deutsch spielten. Ein derart großartiges Unternehmen wiederholte sich in der

langen Geschichte der schwierigen tschechisch-deutschen Kulturbeziehungen nie mehr.

Unsere Identität in diesem Raum wurde weiterhin vorwiegend von der ethnischen Abstammung und der Sprache abgeleitet, die aber zu einer unüberwindbaren Barriere und zum Instrument der Isolation wurden. Konzepte des Vaterlandes, die sich nur auf ein, nämlich das eigene Volk beschränkten, haben dann zuerst im Jahre 1938 den Heimatverlust für viele Tschechen und anschließend im Jahre 1945 nach dem Ende des Kriegstobens auch für fast alle unsere deutschen Landsleute gebracht. Für das Gebiet, auf dem über Jahrhunderte Tschechen, Juden und Deutsche nebeneinander lebten, war dieser ganze Zeitraum mit Abstand die tragischste Periode, die Menschen in mehreren Generationen auf beiden Seiten der Grenze betraf.

Der Umfang dieser Tragödie wurde mir gestern bei der Ehrung der Opfer des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau voll bewusst, einem der Symbole des nationalsozialistischen Massenmordes. Als wir der Opfer aus den böhmischen Ländern gedachten und unseren Respekt für die Überlebenden ausdrückten, dachten wir an solche Namen wie Josef Čapek, Kardinal Josef Beran oder Bischof Štěpán Trochta, aber auch Max Mannheimer oder Pfarrer von Glöckelberg (Zadní Zvonková) Engelmar Unzeitig, der von den Mithäftlingen als „Engel von Dachau“ bezeichnet wurde, an den Franziskaner aus dem Kloster in Mährisch Trübau (Moravská Třebová) Petrus Karl Mangold, den Prager Augustiner mit deutsch-böhmischen Wurzeln, Augustin Schubert, oder Pater Anton Gebert, der hier wegen seiner Äußerungen des Mitgefühls mit tschechischen Priestern, denen er im Pankratzer Gefängnis seelischen Trost spendete, seinen Tod fand. Zur Ehrung aller Priester aus Böhmen, ungeachtet, ob tschechischer oder deutscher Zunge, die für ihren Glauben und den Widerstand gegen die Totalität litten, legte ich gestern an den Baufundamenten des Dachauer Priesterblocks einen Kranz nieder. Leider kann ich hier nicht die lange Reihe aller tschechischen, jüdischen und deutschen Opfer aus den böhmischen Ländern aufzählen, die nach Dachau verschleppt wurden. Unser Gedenken gilt jedoch jedem von ihnen. Wir werden ihr Heldentum und ihre Bereitschaft nie vergessen, im Kampf gegen den rassistischen und nationalistischen Terror auch ihr eigenes Leben zu riskieren.

Nach dem Krieg wurden die Grenzgebiete für eine lange Zeit vollkommen entwurzelt, ihre Identität wurde zum Schaden der Tschechen und Deutschen gewaltsam geändert. Das tschechische Grenzland wurde nach dem Krieg vom Staat übernommen und dieser siedelte hier Menschen an, die in der Unsicherheit kamen, dass vielleicht eines Tages jemand anderer auf ihre Stelle kommt. Die Landschaft hat ihr Gedächtnis verloren, die Kultur verschwand, viele architektonische Denkmäler wurden zerstört. Die Städte verloren ihren bunten, multiethnischen und mehrsprachigen Charakter. Industrielle sowie landwirtschaftliche Produktion wurden unwiederbringlich devastiert. Die Menschen auf der tschechischen Seite der Grenze fühlten kein Bedürfnis, die Geschichte anders zu interpretieren, als sie ihnen vorgelegt wurde. Die einst reichen Regionen wurden zur Peripherie, den hier lebenden Menschen wurde von der kommunistischen Propaganda regelmäßig mit westlichen Revanchisten gedroht.

Nach Bayern sind Millionen unserer ehemaligen deutschen Mitbürger gegangen, die sich um seinen wirtschaftlichen Aufschwung und um den heutigen hohen Lebensstandard verdient machten. Wir wollen auch nicht vergessen, wie viele tschechische Exulanten in den Jahren 1948-1989 in München und seiner Umgebung Zuflucht fanden, und ebenso vergessen wir nicht, dass in der Zeit des Eisernen Vorhangs das Radio Freies Europa von hier ausstrahlte und für viele Menschen in der Tschechoslowakei eine der wenigen Brücken in die freie und demokratische Welt war.

Das Jahr 1989 brachte den Fall des Eisernen Vorhangs und die damit verbundene Erleichterung. Die totalitäre Regierung wurde über Nacht durch die Demokratie abgelöst, die Stereotype änderten sich jedoch langsamer als die Wiederbelebung der Nachbarschaft. Es galt, grenzüberschreitende Beziehungen zu schaffen, und der Nachbarschaft neue Inhalte zu geben, denn die früheren gab es nicht mehr. Die Anbahnung von gegenseitigen Kontakten stieß nicht nur auf die Sprachbarriere, sondern auch auf die gegenseitige Unkenntnis der Mentalitäten und Kultur. Auf der anderen Seite trennte die Grenze endlich Tschechen und Bayern nicht mehr, sondern sie wurde wieder zum Ort der Begegnungen und ermöglichte Aktivitäten, die begannen, diesem Raum seine ursprüngliche Bedeutung zurückzugeben. Die hier lebenden

Menschen aus der dritten Generation bringen heute, oft gemeinsam mit den ehemaligen deutschen Landsleuten und ihren Nachkommen, der Region ihre alt-neue Identität zurück. Die Rekonstruktion von Kirchendenkmälern, der Tourismus, die Partnerschaften von Städten, Schulen sowie verschiedensten Vereinen sind ein typisches Beispiel für die vielen Initiativen, aus denen sich informelle Treffen und neue Freundschaften entwickelten. All diesen Menschen auf beiden Seiten der Grenze gehört mein Dank.

Die Aufgabe von uns Politikern ist es, Voraussetzungen für eine gute Nachbarschaft zu schaffen. Einer der wichtigsten Schritte in dieser Richtung, mit dem wir versuchten, die Vergangenheit zu benennen und sie so von politischen, aber auch menschlichen Emotionen zu befreien, war die Deutsch-Tschechische Erklärung von 1997. Diese bereitet den Boden für den Dialog der Bürger und für eine fachliche Diskussion zwischen Tschechen und Deutschen. Ein nicht weniger bedeutsamer Schritt war dann die Erklärung der tschechischen Regierung vom August 2005, die die frühere pauschalisierende Sicht auf unsere ehemaligen deutschen Landsleuten verurteilte und sich für das Unrecht entschuldigte, das tschechoslowakische Organe deutschen NS-Widerstandskämpfern zufügten, die für ihre Haltung während des Kriegs unsere Anerkennung verdient hätten. Es ist dabei zu betonen, dass die deutschböhmisches NS-Gegner sowohl aus den Reihen des linken als auch des konservativen und christlichen Widerstands kamen.

Die von den Vertretern des demokratischen Deutschlands geäußerten Entschuldigungen an alle Völker für das ihnen vom Nationalsozialismus zugefügte Leid, sowie alles, was von der tschechischen Seite zur Vertreibung und zu unseren früheren Landsleuten gesagt wurde, öffnet die Tür zu einem neuen Zusammenleben und zur sachlichen Diskussion über die Vergangenheit und ihre Interpretation. Wenn wir diese Prüfung erfolgreich bewältigen wollen, sollten wir aufrichtig sein. Wir bedauern, dass durch die nach dem Kriegsende erfolgte Vertreibung sowie zwangsweise Aussiedlung der Sudetendeutschen aus der damaligen Tschechoslowakei, die Enteignung und Ausbürgerung unschuldigen Menschen viel Leid und Unrecht zugefügt wurde, und dies auch angesichts des kollektiven Charakters der Schuldzuweisung. Wir sind uns übrigens des wesentlichen Beitrags der deutschsprachigen Be-

völkerung in den böhmischen Ländern zur wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung dieses Raums während der ganzen Geschichte bewusst.

Es ist aber zweifelsohne klar, dass wir nicht in die Zeit vor 80 Jahren zurückkehren können. Wir müssen eingestehen, dass wir nur sehr wenig von den Fehlern der Geschichte wiedergutmachen können. Die Suche nach einer gemeinsamen Geschichtsinterpretation gewährt moralische Genugtuung, die Eigentumsverhältnisse der Vorkriegszeit können jedoch nicht wieder hergestellt werden.

Als ich nach Bayern fuhr, dachte ich über positive Inspirationen für den tschechisch-bayerischen Dialog nach. Vor allem möchte ich bekräftigen, dass Bayern und alle seine Bewohner in der Tschechischen Republik willkommene Partner sind. Ich bin froh, dass ich nach der Verhandlung mit dem Herrn Ministerpräsidenten Horst Seehofer mitteilen kann, dass es uns gelang, den tschechisch-bayerischen Dialog weiterzubringen und ihm eine tiefere Dimension zu geben, die unsere gemeinsame tausendjährige Geschichte widerspiegelt.

Wir halten es für wichtig, neben den regelmäßigen Verhandlungen auf unserer Ebene einen intensiven parlamentarischen Dialog einzuleiten und aufrechtzuerhalten, der von der Einrichtung einer gemeinsamen tschechisch-bayerischen Parlamentariergruppe begleitet werden könnte. Wir wollen ebenfalls ein breiteres Bewusstsein der gemeinsamen geistigen Tradition und der kulturellen Zusammengehörigkeit in der Öffentlichkeit fördern. Eine gemeinsame tschechisch-bayerische Landesausstellung auf beiden Seiten der Grenze könnte diesem Zweck dienen und das Interesse erwecken, in der Geschichte Themen zu finden, die uns verbinden und nicht trennen. Lassen Sie uns über das Zusammenleben und die gegenseitige Inspiration in unserer Region nachdenken. Untrennbarer Bestandteil dieses Prozesses sollte die Unterstützung von Themen der Regionalgeschichte sowohl in der Arbeit der tschechisch-deutschen Historikerkommission als auch in den Facheinrichtungen sein. Ich sehe ein großes Potenzial in der neu entstandenen Stiftung Egerer Wald, im Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und im Deutsch-Tschechischen Gesprächsforum, das sich sowohl den Themen der gemein-

samen Erinnerungsorte als auch den aktuellen Themen unserer Beziehungen widmet. Ich würde in diesen Institutionen auch einen Akzent begrüßen, der auf die bayerisch-tschechischen Beziehungen ausgerichtet wäre. Wir werden auch weiterhin das Collegium Bohemicum unterstützen, das sich mit Projekten beschäftigt, die das deutsch-tschechische und bayerisch-tschechische Zusammenleben thematisieren.

Wenn wir die Zusammengehörigkeit in der Region konsequent und effektiv unterstützen wollen, dürfen wir solche gewöhnlichen Sachen wie die Verkehrsinfrastruktur, die wirtschaftliche Zusammenarbeit, den Sprachunterricht oder die duale Ausbildung nicht vergessen. Wir einigten uns über eine Empfehlung für unsere Minister zum weiteren Vorgehen. In diesem Zusammenhang begrüßten wir sehr die Aktivitäten der Regensburger Industrie- und Handelskammer in Pilsen (Plzeň) oder die Einrichtung einer Bayerisch-Tschechischen Fachakademie für Fremdsprachenberufe in Weiden und sind überzeugt, dass ähnliche Einrichtungen folgen werden. Ähnlich positiv bewerten wir den gegenseitigen Handel. Ich muss keine Zahlen anführen, es reicht, die Tatsache zu erwähnen, dass Bayern für die Tschechische Republik der drittgrößte Handelspartner ist, bedeutender, als zum Beispiel die USA oder Frankreich.

Wir wollen eine neue Ära der Zusammenarbeit unserer auf moderne Technologien ausgerichteten Spitzeneinrichtungen in Wissenschaft und Forschung einleiten, wir wollen auch die Zusammenarbeit im Energiebereich fortsetzen. Nur gemeinsam können wir die Energiesicherheit beider Länder stärken. Unterschiedliche Positionen Deutschlands und der Tschechischen Republik zur Kernenergie sollten für die tschechisch-bayerischen Beziehungen keine Belastung werden. Die real drohenden Blackouts zeigen, dass das Problem der Energiewirtschaft komplex ist und weder Deutschland noch Bayern meidet und dass dies auch für die Übertragungsnetze und deren Stabilität gilt. Die Kernenergie hat unter anderem auch in diesem Kontext eine positive Bedeutung. Außerdem wird deutlich, dass die Tschechische Republik selber an maximaler Sicherheit der Kernenergie absolut interessiert ist. Eine große Bedeutung messen wir der Vernetzung der Energieinfrastruktur bei, und dies vor allem in den Bereichen Öl und Gas.

Meine Damen und Herren, die tschechisch-bayerische Geschichte ist nichts anderes als ein Spiegel einer vielseitigen menschlichen Gemeinschaft, die sie schuf. Aus diesem Gesichtspunkt sollten wir jene Zeit verstehen und auf dieser Grundlage das gegenseitige Vertrauen und die Freundschaft stärken. Dies kann jedoch nicht mit politischen Proklamationen angeordnet werden, sondern es muss aus authentischen Erfahrungen eines jeden von uns erwachsen, aus Erfahrungen, die primär im bayerisch-tschechischen Alltagsdialog entstehen, einem Dialog, der in Europa verankert ist. Wir haben für diesen Dialog in den vergangenen Tagen neue und außerordentlich günstige Bedingungen geschaffen. Die Verantwortung für diesen Dialog liegt jedoch bei jedem von uns. Lasst uns unterschiedliche Ansichten, neue Themen oder Hindernisse nicht fürchten, die uns auf diesem Weg erwarten. Lasst uns auf diesem Weg gemeinsam ausharren, wegen unserer Vorfahren und im Interesse unserer Nachkommen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.



Uvítací projev paní Barbary Stamm, členky zemského sněmu,
předsedkyně Bavorského zemského sněmu

Vážený ministerský předsedo Seehofere,
vážené kolegyně, vážení kolegové,
vážené dámy, vážení pánové,
vážení čestní hosté,
milé žákyně a milí žáci!

Dnes zažíváme v Bavorském zemském sněmu historický okamžik. Poprvé zde v tomto plenárním sále k poslancům bavorského parlamentu promluví předseda vlády České republiky. Po desetiletích odloučení, setrvávání v mlčení a předsudků na obou stranách jsme opět našli cestu ke vzájemné přátelské pospolitosti. Jaké to štěstí, jaká to ohromná zásluha obou našich národů!

Vážený pane ministerský předsedo Nečasi, vážená delegace, dovoluji si vás u nás v Bavorském zemském sněmu nesmírně srdečně přivítat jak jménem bavorského parlamentu, předsednictva, kolegyní a kolegů, tak přirozeně též osobně. Budte u nás vítáni. Vaše návštěva je pro nás velkým potěšením.

Moje radost z vaší návštěvy, vážený pane předsedo vlády, nebyla přehnaná. Vidíte to ostatně sám. Ten potlesk je toho upřímným projevem.

Je mi potěšením přivítat a pozdravit ministerského předsedu naší bavorské vlády, pana Horsta Seehofera, dámy a pány jeho vlády a též kolegyně a kolegy z Bavorského zemského sněmu.

Srdečné pozdravy náleží též předsedovi Ústavního soudního dvora, panu dr. Huberovi.

Srdečné pozdrav pánbůh platí též kolegyním a kolegům z Evropského parlamentu a Německého spolkového sněmu.

Na tribuně pro návštěvníky si dovoluji přivítat dámy a pány z diplomatického a konzulárního sboru.

Ráda bych též pozdravila zástupce a zástupkyně církví a náboženských společností. A zdravím též zástupce Sudetoněmeckého krajanského sdružení, Ackermannovy obce a Seligerovy obce, v jejich čele mluvčího sudetoněmecké národní skupiny, pana Bernda Posselta. Budte u nás vítáni.

Se srdečným pozdrav pánbůh vítám rovněž žákyně a žáky na tribuně pro návštěvníky, zejména ty ze školního střediska pro odborné vzdělávání a přípravu na budoucí povolání ve Waldkirchenu. Bezprostředně po otevření hranic jste navázali kontakty s vašimi protějšky v České republice a od té doby udržujete velmi intenzivní a aktivní partnerské vztahy ve mnoha oborech řemeslného vzdělávání. Srdečně vás vítám a děkuji vám za vaše velkolepé zapálení pro věc.

O hudební doprovod se dnes postará Henschelovo kvarteto. Tito výjimeční hudebníci spolu hrají již po celých 18 let a svými interpretacemi dosáhli věhlasu po celém světě. Pro dnešní mimořádnou slavnostní příležitost si pro nás vybrali díla dvou českých skladatelů. Za to jim též srdečně děkuji.

Přesně před 24 lety, 21. února 1989, byl Václav Havel odsouzen k devíti měsícům vězení, protože protestoval proti tehdejšímu komunistickému

režimu. K jakým úžasným historickým změnám od té doby došlo! V prosinci 1989 se právě onen Václav Havel stal prezidentem země, která se statečně vydala na cestu k demokracii. V celé Evropě můžeme být dnes vděční a hrdí na tehdejší hnutí za občanská práva, která zbořila zdi, překonala hranice a svrhla režimy, jež opovrhovaly člověkem.

Také Češi a Bavoři k sobě po tomto historickém zvratu našli cestu, a to s vědomím bolestné minulosti, především však v přátelském svazku s výhledem na mírovou budoucnost uprostřed Evropy.

Jsou to právě občanky a občané z České republiky a Bavorska, kteří tuto pospolitost den za dnem naplňují životem: učitelka z Vimperka, která vyučuje ve Waldkirchenu, praktikantka z okolí Hofu, která pracuje v mateřské škole v Aši, inženýr z Nabburgu, který v Čechách provozuje vlastní firmu domácí techniky, malíř z Prahy, který vede letní kurzy malby v tradiční sklářské vesnici Frauenau. A nesmíme zapomenout na další příklady, a to především na zhruba 165 bavorsko-českých partnerských svazků mezi školami, které organizují vzájemné návštěvy 6 000 žákyň a žáků. Neexistuje nic cennějšího než mladí lidé, kteří se setkávají i přes existenci hranic, vzájemně se od sebe učí a realizují společné projekty. Milé žákyně a milí žáci, naše společné hodnoty – svobodu a demokracii – naplňujete životem a tím je také bráníte. Jste účastni na budování naší společné budoucnosti. Nepolevujte v tom prosím! Budte i nadále tak aktivní a tak otevření ve věci naší demokracie a svobody! Mnohokrát vám děkuji.

Vážený pane předsedo vlády Nečasi, „Světlu otevřené Bavorsko – přeshraniční občanské iniciativy“ – tak znělo v loňském roce hlavní téma ceny za občanskou kulturu, která je udělována Bavorským zemským sněmem za mimořádnou občanskou angažovanost. V prosinci jsme vyznamenali celkem šest projektů, čtyři z nich reprezentovaly bavorsko-české iniciativy.

Jedná se o působivé příklady přeshraniční spolupráce, díky nimž se podařilo vybudovat mosty. Ať už to je v oblasti vzdělávání, kultury, ekonomické či vědecké spolupráce, všude překonávají občané a občanky jakéhokoliv věku každodenně hranice. Bavorsko-české hospodářské vztahy se postupem doby

staly příkladem úspěšného vývoje. Za minulých 20 let se objem obchodních transakcí zvýšil o více než 1000 procent. O tom, jak bezproblémově tato spolupráce funguje, jsme se mohli my z předsednictva Bavorského zemského sněmu sami přesvědčit během návštěvy kanceláře zastoupení Svobodného státu Bavorsko v Praze v květnu 2011. Tato normalita nás těší a skýtá prostor pro ještě další aktivity.

Vážený pane ministerský předsedo Seehofere, z pohledu zástupců parlamentu na vás máme důležitou prosbu, a tou je posílení přítomnosti Bavorska v České republice. Vztahy mezi našimi zeměmi by to výrazně posílilo.

Nám všem je zřejmé, že cesty zpět není. Tam, kde dříve existovala železná opona, se dnes lidé setkávají zcela samozřejmě. Navzájem se od sebe učí, chtějí porozumět a podívat se na věci očima svého protějšku. Někdy se pohled na věc změní, někdy se otevře nový úhel pohledu, ne vždy máme stejný názor. Tato skutečnost nás však rozhodně nemusí znepokojovat. Bylo třeba překonat množství bolestných zkušeností: Němci spáchaná zvěrstva v období národního socialismu a zničující následky pro váš národ, vážený pane předsedo vlády.

Nalézt k sobě cestu nebylo a není zdaleka vždy snadné, je to však nezbytnost. Sudetští Němci jako čtvrtý kmen Bavorska také vždy k tomuto sblížení přispívali. Jako mluvčí sudetoněmecké národní skupiny jste vy, milý pane Posselte, hledal cestu domluvy a setkání, čímž jste společně s ostatními vytvořil důležité vazby. Po všem tom utrpení, které sudetští Němci zažili v souvislosti s vyháněním, to byl a je úžasný historický počín. Jménem kolegyň a kolegů z Bavorského zemského sněmu za to srdečně děkuji vám, ale především našemu čtvrtému kmeni.

Důležité je, že kráčíme vpřed bok po boku. Důležitá jsou naše společná přesvědčení o dobré a důstojné budoucnosti v rámci Evropy.

Právě ona pospolitost Čechů a Bavorů je zárukou srůstání Evropy. Naše občanky a naši občané jsou spoluúčastní na budování silné, mírové Evropy, v níž jsou základními pilíři našeho soužití demokracie, svoboda a důstojnost člověka. Odpovídá to též duchu Česko-německé deklarace z roku 1997.

Loňského roku vystavoval zde v Bavorském zemském sněmu některé ze svých obrazů český malíř Pavel Roučka. Již v dobách železné opony odvážně působil na obou stranách hranic, organizoval malířské kurzy ve sklářské vesnici Frauenu: tímto způsobem se snažil prohlubovat soužití a kontakty mezi Čechami a Bavorskem. Roučkovy obrazy svědčí o jeho lásce k vlasti a zapálení, které pociťuje vůči Bavorsku, otevírají srdce a oslovují duši. Více nemá opravdové přátelství zapotřebí, méně toho však být nesmí. Jedná se o krásný příklad bavorsko-české vzájemnosti.

Vážený pane předsedo vlády Nečasi, ledy mezi našimi národy roztály. Vaše návštěva Bavorského zemského sněmu je pro nás více než pouhým stvrzením našeho přátelství. Je také signálem toho, že Česká republika a Bavorsko si v budoucnu přejí ještě užší spolupráci na všech úrovních, zejména pak na té parlamentní.

Kdo z nás by si býval něco takového dovedl představit? I pro mne osobně je tato událost za celou řadu let politické práce velmi emocionálním okamžikem, okamžikem radosti, avšak také i okamžikem vděčnosti za to, že se mi dostalo cti tuto historickou událost v Bavorském zemském sněmu zažít.

Pane ministerský předsedo Seehofere, byl jste to vy, který se touto cestu svojí návštěvou České republiky v roce 2010 vydal. A směr je nastaven správně. Za to vám srdečně děkuji i jménem parlamentu.

Vážený pane předsedo vlády Nečasi, závěrem si dovoluji oslovit vás česky: Velmi vás vítáme!

Nyní vám předávám slovo. Děkuji vám.



Předseda české vlády Petr Nečas vystoupil před poslanci Bavorského zemského sněmu. Ve svém projevu vyjádřil politování nad poválečnými křivdami způsobenými vyháněním Němců z Československa.

Vážená paní předsedkyně zemského sněmu,
vážený pane ministerský předsedo,
vážené paní poslankyně, vážení páni poslanci,
vážené dámy a pánové,
vážení krajané a bývalí spoluobčané,

je pro mě ctí být prvním představitelem České republiky, který dostal možnost vystoupit v Bavorském zemském sněmu před Vámi, zástupci bavorských občanů. Jsem si vědom zvláštní zodpovědnosti i očekávání, které jsou s tímto okamžikem spojeny, a to jak na bavorské, tak na české straně. Chci proto tuto příležitost využít k tomu, abych hovořil o tématu, které je možná na první pohled stranou hlavní pozornosti, ale má v současné době velký význam. Zaměřím se na otázku identity v česko-bavorském sousedství v dnešní Evropě.

Je to téma, pro které jsem se rozhodl ze dvou důvodů. Za prvé jsou málokteré dvě země tak úzce propojeny společnou historií, kulturní spřízněností i tisíciletou

duchovní tradicí jako Čechy a Bavorsko. Za druhé je zřetelné, že se ani dnes na cestě k nalezení vlastní identity neobjedeme jeden bez druhého. Náš vzájemný vztah se zdá být vztahem osudovým, plným inspirace a obohacení, ale i traumat a předsudků.

Dříve než se budu otázce identity v česko-bavorském sousedství věnovat, dovoluji mi krátce zmínit příležitost, u které zde před Vámi vystupuji. V těchto dnech vykonávám návštěvu Bavorska, na kterou mě pozval předseda bavorské vlády Horst Seehofer.

S potěšením opětuji návštěvu navazující na naše první jednání v Praze v roce 2010, kde jsme učinili vpravdě historický krok a vyjádřili životní zájem obou zemí na všestranném rozvoji vzájemných vztahů respektujícím společné kořeny i sdílené hodnoty. Každá cesta začíná prvním krokem, který ale bývá nejtěžší. Je proto na místě poděkovat panu předsedovi vlády Horstu Seehoferovi za jeho odvahu i přesvědčení, že Češi a Bavoři jsou schopni a ochotni společně a otevřeně pohlížet nejen do budoucnosti, ale i do minulosti.

Do Bavorska mě přivedl náš společně sdílený přirozený zájem a pocit osobní zodpovědnosti za pokračování přátelských vztahů mezi Čechy a Bavorsky, stejně jako za rozvíjení strategické spolupráce mezi našimi zeměmi. Společná minulost nás zavazuje pracovat pro společnou budoucnost.

Otázka identity člověka či společenství představuje v současné době nelehké téma. Tradiční zemské a národní identity jsou zdánlivě zpochybňovány jak vznikem nadnárodních společenství, tak objevením nejrůznějších skupinových identit. Přesto jsem však přesvědčen, že hledání vlastních kořenů, společenství, s nimiž se cítíme spřízněni, zůstane člověku vždy vlastní. Vlastní identita není něčím, co bychom si mohli bez dalšího vybírat, nebo co by mohlo být určeno politickým rozhodnutím. Vyrůstá z kultury, historie a duchovních tradic, v nichž jsme vychováni a v nichž žijeme. Právě sousedství našich dvou zemí bylo odedávna prostorem, v nichž se tyto tradice a kulturní vazby velmi úzce stýkaly a často propojovaly v jedinečný celek.

Na prahu historické doby byly obě země postupně obývány jedním lidem – keltskými Bóji, jejichž odkaz se dodnes zrcadlí v názvech Bavaria a Bohemia.

Hranice, která později společné území rozdělila, byla vymezena v ranném středověku a v této podobě existuje v hrubých obrysech dodnes. S výjimkou historického Chebska bychom ji mohli označit za jednu z nejstarších v Evropě. Po většinu času však nebyla místem, které by naše předky oddělovalo. Naopak díky své propustnosti se stávala místem vzájemného setkávání a obohacování, počínaje oblastí duchovní.

Z Bavorska do českých zemí tak od 8. století pronikalo křesťanství. Právě tudy v r. 845 putovalo 14 českých vladyků do Řezna, aby se zde nechali pokřtít. Není proto náhodou, že v r. 895 podřídil kníže Spytihněv území Čech církevní diecézi v bavorském Řezně. Působení řezenského biskupa Wolfganga může Praha děkovat za zřízení vlastní diecéze, pražského biskupství, stejně jako za jeho pozdější převedení pod správu mohučského arcibiskupství. Odtud pramení obliba svatého Wolfganga v západních Čechách, projevující se v množství zasvěcených kostelů, jakož i oblíbených poutí. O několik století později směřovaly křesťanské vlivy i z Čech do Bavor. V 18. století se na obou stranách Šumavy začaly na mostech objevovat sochy Jana Nepomuckého, který je naším společným zemským patronem a symbolem kulturního prostoru Čech i střední Evropy. Po staletí také putovali z Čech poutníci do Pasova a Altöttingu a z Bavor na Svatou horu u Příbrami. Ještě dnes lze v mnoha bavorských kaplích a selských staveních spatřit sošku Panny Marie Svatohorské a v Čechách naopak obrazy pasovské madony. Společní světcí, jejich uctívání a poutě tak byly svorníkem všedních dnů a svátků generací našich předků, českých i německých.

Norimberské městske právo se ve středověku stalo vzorem pro řadu českých měst, na jejichž zakládání se často podíleli i noví obyvatelé přicházející z německých zemí včetně Bavorska.

Tím byl umožněn rozvoj obchodu a předávání dovedností na cestách mezi Prahou, Norimberkem a Řeznem. Tady najdeme kořeny nebývalého kulturně civilizačního vzestupu. Za vlády Lucemburků začali čeští panovníci přikládat

strategický význam severní části dnešního Bavorska, především Horní Falcí, která se sítí českých enkláv pod názvem „Nové Čechy“ měla stát mostem mezi Čechami a Norimberkem.

Osudy obou Falcí se protnuly s českými dějinami znovu v roce 1619 volbou Friedricha Falckého českým králem. Následovala zničující Třicetiletá válka, po jejímž skončení se mohla naplno rozvinout barokní kultura. Území Čech a Bavorska se spojila v jeden společný kulturní prostor, jemuž v Čechách vtiskla viditelnou podobu svou geniální architekturou hornobavorská rodina Dietzenhoferů a v Bavorsku zase chebský rodák a český Němec Balthasar Neumann. V 18. století, kdy barokní skvosty architektonické byly doplněny i o skvosty hudební, působila také řada českých hudebníků ve dvorních orchestrech ve Wallersteinu, Oettingenu či Mnichově.

Tehdy byly také učiněny pokusy o sjednocení tohoto prostoru i politicky. V roce 1741 se kurfiřt Karel VII. Albrecht Bavorský nechal v Praze korunovat za českého krále a neúspěšně se pokusil ovládnout Čechy. V roce 1778 po vymření starobavorské větve Wittelsbachů se naopak císařovna Marie Terezie neúspěšně pokusila připojit Bavorsko.

Do 19. století vešly Čechy a Bavorsko sice jako oddělené útvary, avšak společné hodnoty a identita byly nadále posilovány. Obě země se staly kolébkou průmyslové tradice, zejména pak sklářského umění a – samozřejmě – výroby piva. Bavorsko pro nás představovalo také významnou inspiraci politickou. Nejedním český liberál tehdy s oblibou sáhl po Augšpurských novinách.

Parlamentní ústavní systém zavedený v Bavorsku jako v jedné z prvních zemí v Evropě se u nás stal vzorem pro demokratické hnutí završené revolucí 1848/49. Mnichov se navíc etabloval jako město umění a na zdejší akademii studovala v druhé polovině 19. století řada našich významných umělců, Čechů i Němců.

K podstatným změnám došlo po roce 1918, kdy byla v Bavorsku vyhlášena republika, která brzy čelila zásadním politickým a ekonomickým problémům a nakonec padla, spolu s celou Výmarskou republikou, za oběť nacismu. Byl

také založen československý stát, který i přes své demokratické parlamentní uspořádání s sebou vzal do vínku národnostní napětí, které se nakonec stalo záminkou pro nacistickou agresi a rozbití československé státnosti. Pro většinu Čechů toto rozbití dodnes symbolizuje právě město Mnichov, kde byla v září 1938 podepsána dohoda, která znamenala nejen pro nás nástup vlády teroru a násilí. Tento krok předznamenal na dlouhou dobu krizi společné identity založené na duchovní tradici a kulturní spřízněnosti.

Jedním z jejich posledních světlých okamžiků bylo uvedení původně dvojjazyčné veselohry Čech a Němec z pera Jana Nepomuka Štěpánka ve Stavovském divadle v roce 1936, v níž Němci hráli česky a Češi německy. Byl to velkolepý počín, který se v dlouhé historii nesnadných česko-německých kulturních vztahů už nikdy neopakoval.

Naše identita v tomto prostoru nadále byla dominantně odvozována od etnického původu a jazyka, které se však stávaly nepřekonatelnou bariérou a nástrojem izolace. Koncepce vlasti omezené jen na jeden, vlastní národ pak znamenala nejprve v roce 1938 ztrátu domovů pro mnoho Čechů a následně v roce 1945 po ukončení válečného běsnění také pro téměř všechny naše německé spoluobčany.

Pro prostor, ve kterém po staletí žili Češi, Židé a Němci vedle sebe, bylo celé toto období s odstupem nejtragičtější periodou, která zasáhla několik generací lidí na obou stranách hranice.

Naplno jsem si rozsah této tragédie opět uvědomil při včerejším uctění památky obětí v bývalém koncentračním táboře Dachau, který je jedním ze symbolů masového nacistického vraždění. Když jsme si připomínali oběti z českých zemí a vyjadřovali respekt přeživším, mysleli jsme na jména jako Josef Čapek, kardinál Josef Beran nebo biskup Štěpán Trochta, ale také na Maxe Mannheimera nebo faráře ze Zadní Zvonkové Engelmara Unzeitiga, kterého jeho spoluvězni nazývali Andělem z Dachau, františkánského mnicha z kláštera v Moravské Třebové Petrusa Karla Mangolda, pražského augustiniána s česko-německými kořeny Augustina Schuberta či pátera Antona Geberta, který zde našel smrt za projevy spoluúčasti s českými kněžími,

kterým poskytoval duchovní útěchu v pražské Pankrácké věznici. Na čestnou památku kněží z českých zemí, bez ohledu na to, zda českého či německého jazyka, kteří pro svou víru a odpor vůči totalitě trpěli, jsem také včera položil věnec u základů lágrové kněžské ubikace. Bohužel nemohu nyní vyjmenovat onu dlouhou řadu všech českých, židovských a německých obětí z českých zemí, kteří prošli Dachau. Naše upomínka však patří každé z nich. Nikdy nezapomeneme na jejich hrdinství a na odhodlání riskovat i vlastní životy v boji proti rasovému a nacionálnímu teroru.

Po válce byl příhraniční region na dlouhá desetiletí zcela vykořeněn, jeho identita byla ke škodě Čechů i Němců násilně změněna. České pohraničí převzal po válce stát a osídlil ho lidmi, kteří tam přicházeli v nejistotě, zda tam jednou nepřijde někdo místo nich.

Pohraniční krajina ztratila paměť, zanikla kultura, mnohé architektonické památky byly zničeny. Města přišla o svůj pestrý, mnohonárodnostní a mnohojazyčný charakter. Nenávratně byla zdevastována průmyslová i zemědělská výroba. Lidé na české straně hranice nepociťovali touhu interpretovat dějiny jinak, než jim byly předkládány. Kdysi bohaté regiony se staly periferií, zdejší lidé byli komunistickou propagandou pravidelně strašeni západními revanšisty.

Do Bavorska přišly milióny našich bývalých německých spoluobčanů, kteří se významně zasloužili o jeho ekonomický rozkvět i vynikající životní úroveň, kterou má dnes. Nezapomínáme ani na to, kolik českých exulantů našlo svůj domov v období 1948-1989 v Mnichově a jeho okolí, ani na to, že po stažení železné opony odtud vysílalo Rádio Svobodná Evropa, pro mnohé v Československu jeden z mála mostů do svobodného a demokratického světa.

Rok 1989 přinesl pád železné opony a s ním spojenou úlevu. Totalitu přes noc vystřídala demokracie, stereotypy se ale měnily pomaleji než ožívání sousedství. Bylo třeba vytvořit přeshraniční vazby a dát sousedství nový obsah, neboť původní již neexistoval. Navazování vzájemných kontaktů také naráželo nejen na bariéru jazykovou, ale i na vzájemnou neznalost mentalit a kultury. Na druhou stranu, hranice konečně přestala Čechy a Bavorsky

rozdělovat a stala se opět místem setkávání a aktivit, které tomuto prostoru začaly vracet jeho původní významy. Lidé z řad třetí generace místních obyvatel pak často spolu s bývalými německými spoluobčany a jejich potomky dodnes navracejí regionu jeho staro-novou identitu. Opravy církevních památek, turistika, partnerství měst a škol, či nejrůznějších spolků jsou typickým příkladem mnoha iniciativ, z nichž se vyvinula neformální setkání a nová přátelství. Všem těmto lidem na obou stranách hranice patří moje poděkování.

Úkolem nás politiků je vytvářet pro dobré sousedství podmínky. Jedním z nejvýznamnějších kroků tímto směrem, kterým jsme se pokusili pojmenovat minulost, a zbavit ji tak politických ale i lidských emocí, byla Česko-německá deklarace z roku 1997. Ta připravila půdu pro občanský dialog a odborný diskurs mezi Čechy a Němci. Neméně významným krokem pak bylo prohlášení české vlády ze srpna 2005, kterým odsoudila tehdejší paušální nazírání na naše bývalé německé spoluobčany a omluvila se za příkoří, které československé orgány způsobily německým odpůrcům nacismu, již si za své postoje během války naopak měli zasloužit naše uznání. Třeba přitom zdůraznit, že česko-němečtí odpůrci nacismu pocházeli jak z řad levicového, tak i konzervativního a křesťanského odboje.

Omluvy vyslovené představiteli demokratického Německa všem národům za to, co jim způsobil nacismus, i vše, co bylo řečeno z české strany k odsunu a našim bývalým spoluobčanům, otevírá dveře k novému soužití a k věcné diskusi o minulosti a jejímu pochopení. Máme-li v této zkoušce obstát, měli bychom být upřímní. Lituujeme, že poválečným vyháněním, jakož i nuceným vysídlením sudetských Němců z tehdejšího Československa, vyvlastňováním a odnímáním občanství bylo způsobeno mnoho utrpení a křivd nevinným lidem, a to i s ohledem na kolektivní charakter přisuzování viny. Jsme si přitom vědomi zásadního přínosu německy mluvících obyvatel českých zemí pro hospodářský a kulturní rozvoj tohoto prostoru v celé jeho historii. Je ale nadevší pochybnost jasné, že se nemůžeme vrátit do doby před 80 lety. Musíme si přiznat, že můžeme napravit jen velmi málo z toho, co špatného se v dějinách stalo. Hledání společné interpretace dějin poskytne morální satisfakci, předválečné majetkové poměry však není možné obnovit.

Když jsem přijížděl do Bavorska, přemýšlel jsem o pozitivních inspiracích pro česko-bavorský dialog. Především chci potvrdit, že Bavorsko a všichni jeho občané jsou v České republice vítanými partnery. Jsem rád, že po jednání s ministerským předsedou Horstem Seehoferem mohu s radostí oznámit, že se nám česko-bavorský dialog podařilo posunout vpřed a dát mu hlubší rozměr reflektující naši tisíciletou společnou historii.

Kromě pravidelných jednání na naší úrovni považujeme za důležité zahájit a udržovat intenzivní parlamentní dialog, který by mohlo doprovázet ustavení společné parlamentní česko-bavorské skupiny. Chceme rovněž napomoci širšímu povědomí o společné duchovní tradici a kulturní sounáležitosti ve veřejnosti. Společná česko-bavorská zemská výstava na obou stranách hranice by mohla tomuto účelu vhodně posloužit a podpořit zájem nacházet v historii materiál, který nás spojuje, a nikoli rozděluje. Věnujme se reflexím soužití a vzájemným inspiracím v našem regionu. Nedílnou součástí tohoto procesu by měla být podpora témat regionální historie jak v práci česko-německé komise historiků, tak v odborných institucích. Vidím velký potenciál v nově vzniklé Nadaci Chebský les, v Česko-německém Fondu budoucnosti a Česko-německém diskusním fóru, jež se věnuje jak tématům míst společné paměti, tak aktuálním tématům našich vztahů. Uvítal bych v těchto institucích akcent věnovaný česko-bavorským vztahům. Budeme také nadále podporovat Collegium Bohemicum, které se aktivně věnuje projektům tematizujícím česko-německé a bavorské soužití.

Chceme-li důsledně a efektivně podporovat sounáležitost v regionu, nesmíme zapomínat na tak obyčejné věci jako je dopravní infrastruktura, hospodářská spolupráce, výuka jazyků nebo duální vzdělávání.

Shodli jsme se na doporučení našim ministrům, jak dále postupovat. Velmi jsme v této souvislosti uvítali aktivity řezenské Průmyslové a obchodní komory v Plzni nebo zřízení Bavorsko-české odborné akademie pro cizojazyčná povolání ve Weidenu a věříme, že podobná zařízení budou následovat. Podobně pozitivně hodnotíme vzájemný obchod. Nemusím zmiňovat čísla, pro představu snad jen pouhý fakt, že Bavorsko je pro Českou republiku třetí největší obchodní partner, významnější než třeba Spojené státy americké nebo Francie.

Zahájit chceme novou éru vědecko-výzkumné spolupráce našich špičkových pracovišť zaměřených na moderní technologie, pokračovat hodláme ve spolupráci v energetice. Pouze společně můžeme posílit energetickou bezpečnost obou zemí. Odlišné postoje Německa a České republiky na jadernou energetiku by se neměly stát zátěží pro česko-bavorské vztahy. Reálně hrozící výpadky elektřiny ukazují, že problém energetiky je komplexní, nevyhne se ani Německu nebo Bavorsku, a týká se také přenosových soustav a jejich stability. Jaderná energetika má mimo jiné i v tomto kontextu svůj pozitivní význam. Navíc je zřetelné, že Česká republika samotná má absolutní zájem na maximální bezpečnosti jaderné energetiky. Velkou důležitost přikládáme propojování energetické infrastruktury, zejména v oblasti ropy a plynu.

Dámy a pánové,

Česko-bavorské dějiny nejsou nic jiného než zrcadlo mnohotvárného lidského společenství, které je vytvářelo. S touto optikou se snažme porozumět oné době a na tomto základě posilujme vzájemnou důvěru a přátelství. Ty však nelze nařídít politickými proklamacemi, musí vyrůstat z autentické zkušenosti každého z nás, zkušenosti, která se primárně utváří v každodenním česko-bavorském dialogu, ukotveném v Evropě.

My jsme pro něj v těchto dnech vytvořili nové, mimořádně příznivé podmínky. Zodpovědnost za něj však leží na každém jednom z nás. Nebojme se rozdílných názorů, nových témat nebo překážek, které nás na této cestě čekají. Vytvrvejme na ní společně kvůli našim předkům a v zájmu našich potomků.

Děkuji Vám za pozornost.

Platí mluvená verze projevu.

